

# Geschichte der Kurpfalz

(Stand 26.04.2024)

*„Die **Kurpfalz** (früher auch Churpfalz; auch Pfalz, kurfürstliche Pfalz, Kurfürstentum Pfalz, kurfürstliche Pfalzgrafschaft bei Rhein oder kurfürstlich rheinische Pfalzgrafschaft) war ein Kurfürstentum des Heiligen Römischen Reichs, das aus der Pfalzgrafschaft Lothringen hervorging und sich seit 1214 im Besitz der Wittelsbacher befand. Kurfürst Karl Theodor (Kurfürst von 1742 bis 1799) trat nach dem Aussterben der bayerischen Wittelsbacher im Jahr 1777 das Erbe als Herzog und Kurfürst von Bayern an. Damit entstand ein wittelsbachischer Gesamtstaat Kurpfalz-Bayern.“*

Mit diesen drei Sätzen beginnt der insgesamt sehr instruktive und ausführliche Beitrag der freien Enzyklopädie Wikipedia zur „Kurpfalz“.

Weiter heißt es dort:

*„Die Kurpfalz lag an Ober- und Mittelrhein, zwischen Mosel und Kraichgau, mit dem Kerngebiet am unteren Neckar und den Hauptstädten Heidelberg und ab 1720 Mannheim. Das kurpfälzische Staatsgebiet war nicht zusammenhängend, sondern ein für die damalige Zeit typischer „Flickenteppich“ mit Exklaven, Enklaven und Kondominien. Bei der Vereinigung mit Bayern zu Kurpfalz-Bayern 1777 umfasste das Gebiet 8200 Quadratkilometer.*

*Ehemals kurpfälzische Gebiete liegen heute in den deutschen Ländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen, Bayern (Obere Pfalz = Oberpfalz, Pfalz-Neuburg), Saarland sowie in den heute zu Frankreich gehörenden Départements Bas-Rhin und Moselle.*

*Die Kurpfalz zählte zu den bedeutendsten weltlichen Territorien des Alten Reichs. Im konfessionellen Zeitalter stieg sie zu einer der aktivsten und führenden protestantischen Mächte im Reich auf. Kurfürst Friedrich V. erlangte als der „Winterkönig“ sogar kurzzeitig die böhmische Königskrone. Sein gescheitertes „böhmisches Abenteuer“ löste den Dreißigjährigen Krieg aus, was auch den Wendepunkt der Geschichte der Kurpfalz markierte. Sie geriet für Jahrzehnte unter fremde Herrschaft und wurde als häufiger Kriegsschauplatz immer wieder geplündert und entvölkert. Die angestammte Herrschaft der Pfälzer Wittelsbacher wurde zwar im Westfälischen Frieden 1648 wiederhergestellt, das Territorium konnte aber an seine frühere Bedeutung nie mehr anknüpfen.“*

## **Gliederung**

- 1. Der Name**
  - 1.1 „Pfalz“
  - 1.2 Das Pfalzgrafenamt
  - 1.3 „Kur“
  - 1.4 Die Kurfürsten
- 2. Das Gebiet und die Pfalzgrafen bis 1214**
  - 2.1 Die Pfalzgrafschaft bei Rhein
  - 2.2 Staufer, Welfen, Wittelsbacher
- 3. Die Pfalzgrafen und Kurfürsten von 1214 bis zum dreißigjährigen Krieg**
  - 3.1 1214 bis 1329 - Die ersten Wittelsbacher
  - 3.2 1329 - Der Hausvertrag von Pavia
  - 3.3 1356 - Die Goldene Bulle
  - 3.4 1400 - Ruprecht III. wird römisch-deutscher König
  - 3.5 1410 - Die Pfälzer Teilung
  - 3.6 Friedrich I. der Siegreiche
  - 3.7 1505 - Der Landshuter Erbfolgekrieg und die Anfänge der Reformation
  - 3.7 Ottheinrich
  - 3.7 1559 bis zum dreißigjährigen Krieg
- 4. Die Kurpfalz im Dreißigjährigen Krieg**
  - 4.1 Der Winterkönig
  - 4.2 Der Westfälische Frieden und Carl I. Ludwig
- 5. Überblick über den Neustart nach dem Westfälischen Frieden und das Ende der Kurpfalz mit dem Reichsdeputationshauptschluss**
- 6. Die Kurpfalz in den Kriegen mit Frankreich Ludwigs XIV. 1648 – 1714**
  - 6.1 Der Wiederaufbau
  - 6.2 Der Holländische Krieg 1674 – Turenne
  - 6.3 Pfälzische Erbfolgekrieg (1688–1697) – Melac
  - 6.4 Kurfürst „*Jan Wellem*“, Weinheim wird für kurze Zeit Residenz
  - 6.5 Der Spanischen Erbfolgekrieg (1701–1714)
- 7. Rekatholisierungspolitik und Kampf um die alte Kurwürde**
  - 7.1 Rekatholisierungspolitik
  - 7.2 Der Kampf um die Rückgewinnung der Kurwürde
- 8. Die Verlegung der Residenz nach Mannheim**
- 9. Carl Theodor – Kurfürst von 1742 bis 1799**
  - 9.1 Der Zusammenschluss von Kurpfalz-Bayern unter Karl Theodor
  - 9.2 Die Aufteilung der Kurpfalz in der Napoleonischen Zeit
- 10. Die Verfestigung der Teilung der Kurpfalz nach dem 2. Weltkrieg**

In diesem Beitrag wollen wir uns der „Kurpfalz“ zunächst in kleinen Schritten nähern, bevor wir über ihre Geschichte berichten und die für deren Verlauf maßgeblichen Personen in groben Zügen skizzieren.

## 1. Der Name

### 1.1 „Pfalz“

Das schon im Mittelalter bestehende Wort *pfalz* stammt von lateinisch *palatium* (Palast).

Der mittelalterliche König des Heiligen Römischen Reichs regierte nicht von einer Hauptstadt aus, sondern musste möglichst „vor Ort“ sein und den persönlichen Kontakt zu seinen Vasallen halten. Dieses **Reisekönigtum** war von der fränkischen Zeit bis in das Spätmittelalter hinein die übliche Form der Herrschaftsausübung durch König oder Kaiser. Hierzu wurden große Hofstage in wechselnden Teilen des Reiches abgehalten. Schon im 5. Jahrhundert zogen die Frankenkönige im Rahmen ihrer Reiseherrschaft zu solchen Höfen, die sich allmählich zu „Pfalzen“ vergrößerten. Pfalzen bestanden zunächst in erster Linie aus großen Gutshöfen, die Verpflegung und Unterkunftsmöglichkeiten für den König und sein zahlreiches Gefolge, das oft Hunderte von Personen umfasste, sowie für zahlreiche, ebenfalls mit Gefolge angereiste Gäste und ihre Pferde boten. Anstatt die Lebensmittel zum Hof zu schicken, wanderte der Hof folglich zu den Lebensmitteln.

### 1.2 Das Pfalzgrafenamt

Vieles spricht dafür, dass die mächtigsten lokalen Herrscher über die verschiedenen Pfalzen vom König mit Verwaltungsaufgaben betraut wurden und damit schon ab dem 5. Jahrhundert im Merowinger- und später im Karolingerreich königliche Amtsträger wurden, also königliche Hoheitsrechte ausübten. Sie werden dann als „Grafen“ (wahrscheinlich vom byzantinisch-altgriechischen *grapheus*, „Schreiber“) und lateinisch „Comes“ (wörtlich „Begleiter“ des Königs) bezeichnet.

Die **Pfalzgrafen** (lateinisch *comites palatini*, auch *comites palatii*) waren also ursprünglich Amtsträger und Vertreter des Königs oder Kaisers. Sie standen dem Hofgericht vor und hatten eine leitende Funktion allgemeiner Art inne. Außerdem fungierten sie auch als Verbindungsmänner zwischen Bittstellern aus dem Reich und dem König oder Kaiser. Das Amt war anfangs nicht erblich, doch seit dem 10. Jahrhundert veränderte sich das zunehmend. Im Heiligen Römischen Reich gab es anfangs je einen Pfalzgrafen für jedes Herzogtum (Bayern, Burgund, Lothringen, bei Rhein, Sachsen, Schwaben). Später wurden die meisten Pfalzgrafschaften jeweils in ein mächtigeres Fürstentum eingegliedert. Bis ins 13. Jahrhundert gingen so alle anderen Pfalzgrafschaften unter. Der einzig übriggebliebene *Pfalzgraf bei Rhein* gehörte ab dem Spätmittelalter dem Reichsfürstenstand an und war den Herzögen faktisch gleichgestellt. Die Anrede der fürstlichen Pfalzgrafen (*Pfalzgraf bei Rhein*) war (*Königliche*) *Hoheit*. Und weil es nur noch eine Pfalzgrafschaft gab, verkürzte sich der Name zu „Pfalz“. So entstand aus dem herrschaftlichen Amt der Name des Landes.

Am Beginn der Geschichte der Kurpfalz stand also nicht ein Territorium, sondern ein Amt, nämlich das aus der Merowingerzeit stammende Amt des Pfalzgrafen, das im 6. Jahrhundert erstmals erwähnt wurde.

### 1.3 „Kur“

Der Begriff geht auf das mittelhochdeutsche *kur* oder *kure* für „Wahl“ zurück, aus dem das neuhochdeutsche *küren* entstanden ist. Kur meint die **Wahl des Königs**. Das Recht dazu ist die „**Kurwürde**“.

### 1.4 Die Kurfürsten

Seit Ende des 12. Jahrhunderts gehörten die **Pfalzgrafen bei Rhein** zu den sieben Wählern der römischen Könige. Mit der Kodifizierung dieses Rechts in der **Goldenen Bulle 1356** wurde ein zuvor über Jahrhunderte geführter Streit um das Recht zur Königswahl geklärt. Seither spricht man von den sieben „**Kurfürsten**“.

Es waren dies **drei geistliche Herrscher** (die Erzbischöfe von Mainz, Trier und Köln) und **vier weltliche** (Böhmen, Pfalz, Sachsen, Brandenburg). Sie waren Träger der sog. **Erzämter**. Der Erzbischof von Mainz als Reichserzkanzler für Deutschland, der Erzbischof von Köln als Reichserzkanzler für Italien, der Erzbischof von Trier als Reichserzkanzler für Burgund. Die vier weltlichen Fürsten waren der König von Böhmen als Erzmundschenk, **der Pfalzgraf bei Rhein als Erztruchsess**, der Herzog von Sachsen als Erzmarschall und der Markgraf von Brandenburg als Erzkämmerer.

Die Kurwürde setzte die sieben Regenten über alle Fürsten und gab ihnen Anteil am Reich. Mit dem Dreißigjährigen Krieg kam es hier zu Veränderungen, die an anderer Stelle zu schildern sein werden.

Die **Pfalzgrafen bei Rhein**, die Inhaber der rheinischen Pfalzgrafenschaft, wurden also zu Herrschern der Kurpfalz. Ihre Liste umfasst alle in der späteren Kurpfalz regierenden Pfalzgrafen bei Rhein und alle Inhaber der damit verbundenen pfälzischen Kurwürde.

## 2. Das Gebiet und die Pfalzgrafen bis 1214

Die beiden Teile des Namens haben, wie wir gesehen haben, keine geografische Bedeutung. Mit „Kurpfalz“ ist vielmehr zunächst das Gebiet bezeichnet, über das die Pfalzgrafen bei Rhein herrschen. So ist die Entwicklung, Ausdehnung und Verlagerung dieses Territoriums untrennbar mit den Personen, die das Pfalzgrafenamt innehatten, und deren familiärer Herkunft verknüpft.

## 2.1 Die Pfalzgrafschaft bei Rhein

Die **Pfalzgrafschaft bei Rhein** war eine staufische Neuschöpfung des 12. Jahrhunderts. Dabei gab es Traditionen, an die man anknüpfte. Das seit 925 dem deutschen Reich zugefallene fränkische Mittelreich **Lothringen** war in einem eigenen Herzogtum organisiert (s.o. 1.2). Im 10. Jahrhundert war *Hermann*, aus der Familie der *Ehrenfriede* oder **Ezzonen**, der Ahnherr der lothringischen Pfalzgrafen. Deren Herrschaftsgebiet lässt sich grob in den Gegenden um Köln, Aachen und Bonn verorten (die Siegburg, die Tomburg, das Kloster Brauweiler).

Die Reihe der **Pfalzgrafen bei Rhein** beginnt 1085 nach dem Tod des letzten Pfalzgrafen von Lothringen aus dem Haus der Ezzonen, *Hermann II.* Dessen Witwe *Adelheid* heiratete in dritter Ehe **Heinrich von Laach**, der 1093 das gleichnamige Kloster stiftete. Kaiser *Heinrich IV.* (Investiturstreit, Gang nach Canossa) belohnte diesen für seine Loyalität mit der Pfalzgrafenwürde und ernannte ihn während seines Italienzugs 1090 zum **Reichsverweser**. Mit *Heinrich von Laach*, dessen Erbgüter beiderseits des Rheins im *Mayengau* (Eifel) und *Engersgau* (Neuwied) lagen, verschob sich das Pfalzgrafenamt vom Territorium der Lothringer (Ruhrgau und Brabant) nach Süden, weshalb *Heinrich* sich als erster „**Pfalzgraf bei Rhein**“ nannte. Nach seinem Tod 1095 ging das Pfalzgrafenamt in raschem Wechsel durch verschiedene Hände bis der **erste Stauferkönig Konrad III.** zunächst seinen Halbbruder *Heinrich Jasimirgott von Österreich* und ein Jahr später seinen Schwager **Hermann von Stahleck** mit dem Pfalzgrafenamt belehnte, der im Gegensatz zu seinen Vorgängern am Mittelrhein bereits begütert war. Mit ihm hat sich endgültig der Titel „**Pfalzgraf bei Rhein**“ durchgesetzt. Seither war dessen **Burg Stahleck bei Bacharach** Sitz des Pfalzgrafen.

## 2.2 Staufer, Welfen, Wittelsbacher

Nach dem Tod *Hermanns von Stahleck* **1156** übertrug **Kaiser Friedrich I. Barbarossa** die Pfalzgrafenwürde seinem Halbbruder **Konrad dem Staufer**. *Konrad* erhielt außerdem den Familienbesitz der Staufer im Speyergau und Wormsgau (mit der Wormser Hochstiftsvogtei) sowie die Vogtei des Klosters Schönau bei Heidelberg. Damit verschob sich der Schwerpunkt der Pfalzgrafen erneut weiter entlang des Rheins nach Süden. **Um 1182 verlegte Pfalzgraf Konrad seine Hofhaltung von Stahleck auf die Burg Heidelberg.** Damit gilt er als Gründer der künftigen Residenzstadt Heidelberg, die urkundlich erstmals 1196 erwähnt wurde.

**Das neue Kernland der staufischen Pfalzgrafschaft** befand sich fortan am nördlichen Oberrhein.

Mitten in diesem Gebiet, das im Fokus vielfältiger und machtvoll vorandrängender Interessen lag, befand sich das an Besitz und Wirtschaftskraft überströmende **Reichskloster Lorsch** (Gegründet 764), das Begehrlichkeiten von allen Seiten auf sich zog.

Nach **Pfalzgraf Konrads Tod** fiel die Pfalzgrafschaft 1195 an seinen Schwiegersohn, den Welfen *Heinrich V. von Braunschweig* und seine Frau *Agnes von Staufen*. Deren einziger Sohn *Heinrich* starb 1214 kinderlos,

nachdem die Tochter *Agnes von Braunschweig* 1212 mit dem sechsjährigen Wittelsbacher *Otto II. von Bayern* verlobt worden war. Dessen mächtiger Vater **Ludwig I. von Bayern, der Kelheimer**, hatte zunächst den Welfenkaiser *Otto IV.*, den *Bruder Pfalzgraf Heinrichs V.*, unterstützt. Dafür bekam er die Erbllichkeit des Herzogtums Bayern bestätigt. Trotzdem wechselte er 1212 auf die Seite von Ottos jungem Gegenkönig, dem **Staufer Friedrich II.**

**Friedrich II.** („*stupor mundi*“, 1194 bis 1250, ab 1198 König von Sizilien, ab 1212 römisch-deutscher König und von 1220 bis zu seinem Tod Kaiser des römisch-deutschen Reiches) belehnte **Ludwig den Kelheimer 1214** zum Dank für die erwiesene Treue und Unterstützung mit der Pfalzgrafschaft.

Die drei rheinischen Erzbischöfe verdrängten daraufhin den Welfen *Heinrich V.* aus den Gebieten am Rhein. **Ludwig der Kelheimer** legte damit sowohl den Grundstein für die bis 1918 währende wittelsbachische Herrschaft in Bayern als auch für die ebenso lang andauernde Herrschaft seines Hauses in der Pfalz. Damit war er der wichtigste weltliche Reichsfürst nach dem König. Alle späteren Pfalzgrafen und somit auch die **Kurfürsten von der Pfalz** stammen aus dem **Hause Wittelsbach**.

Die Wittelsbacher übernahmen 1214 keinen Staat im modernen Sinn, sondern eine Ansammlung von Besitz mit unterschiedlichen Rechten und Abhängigkeiten. Auch in späteren Zeiten war das **kurpfälzische Staatsgebiet** nicht zusammenhängend, sondern ein für die damalige Zeit typischer „**Flickenteppich**“ mit Exklaven, Enklaven und Kondominien. Es handelte sich aber doch um ein beachtliches Gebilde, bestehend aus Allodialbesitz (Eigenbesitz), alten Grafschaften und Kirchenlehen. Und entlang der zentralen Lebensader, **am Rhein**, besaßen die Pfalzgrafen im 13. Und 14. Jahrhundert Pfandschaften und Zollanteile sowie Stützpunkte zur Erhebung von Flusszöllen von Neuburg im Süden bis Kaiserswerth bei Düsseldorf. Am bekanntesten ist vielleicht die besonders einträgliche Zollstelle *Burg Pfalzgrafenstein* auf der Rheininsel bei Kaub. Hier ist zugleich eine wichtige Geld- und damit auch Machtquelle des pfälzischen Territoriums angesprochen.

### 3. Die Pfalzgrafen und Kurfürsten von 1214 bis zum dreißigjährigen Krieg

#### 3.1 1214 bis 1329 - Die ersten Wittelsbacher

Wie geschildert war der Wittelsbacher **Ludwig I. von Bayern, der Kehlheimer**, mit seiner Belehnung durch *Kaiser Friedrich II.* 1214 *Pfalzgraf bei Rhein*. Danach war die **Familie der Wittelsbacher** bis zum Ende der Kurpfalz 1803 in der Regentschaft.

Nach dem Tod **Ludwig I.** 1231 wurde der wittelsbachische Besitz neu geordnet. Sein Sohn **Otto II. der Erlauchte** (1206-53, Enkel des Bayernherzogs *Otto I.*), der von 1228 bis 1231 gemeinsam mit seinem Vater regiert hatte, wurde **Pfalzgraf** und in Personalunion auch **Herzog von Bayern**

– ein Konstrukt, das bis zum Teilungsvertrag von Pavia 100 Jahre später (1329) beibehalten wurde.

Unter **Otto II.** und seinem Sohn **Ludwig II dem Strengen** (reg. 1253-94) erfuhr das wittelsbachische Territorium eine enorme Ausdehnung. Die Wittelsbacher traten dabei in staufisch-welfische Traditionen ein, setzten aber mit dem Ausbau und der Neugründung von Städten (Neustadt, Heidelberg, Mannheim) neue Akzente und sicherten ihre Stellung durch strategische Heiratspolitik.

### 3.2 1329 - Der Hausvertrag von Pavia

Eine entscheidende Veränderung führte der sog. **Hausvertrag von Pavia** herbei. In ihm wurde **1329 eine Teilung der Wittelsbacher Länder** vorgenommen. **Ludwig (IV.) der Bayer** einigte sich darin mit den Nachkommen seines Bruders, und zwar auf der Rückreise von seiner (papstlosen) Kaiserkrönung in Rom, wohin sie ihn begleitet hatten. Ludwig (1282-1347) war Pfalzgraf von 1294 gemeinsam mit seinem Bruder **Rudolf I., dem Stammler**, bis zu dessen von ihm erzwungenen Verzicht 1317, danach allein bis 1329. **1314 wurde er Deutscher König, 1328 deutscher Kaiser.**

Im Hausvertrag von Pavia wurden die **Pfalz bei Rhein** und die **Oberpfalz** von Bayern getrennt und der **rudolfinischen Linie** des Hauses Wittelsbach zugesprochen. **Ludwig** verzichtete auf das Pfalzgrafenamt. Außerdem legte der Vertrag fest, dass für den Fall des Aussterbens einer der beiden wittelsbachischen Linien deren Besitz an die jeweils andere Linie fallen sollte. Dies trat **1777** auch ein, als der pfälzische **Kurfürst Carl Theodor** Bayern erbt. Die Kurwürde, also das Recht, den König zu wählen, hatten die Pfalzgrafen jedenfalls seit 1198 inne. Es sollte laut Hausvertrag zwischen den beiden Linien wechseln.

### 3.3 1356 - Die Goldene Bulle

Eine davon abweichend Festlegung traf indessen **1356 die Goldene Bulle**. Dieses in Urkundenform verfasste kaiserliche Gesetzbuch war das wichtigste der „Grundgesetze“ des Heiligen Römischen Reiches bis zu seinem Untergang 1806. Erlassen hatte dieses bedeutende Gesetzeswerk nach schwierigen Verhandlungen Kaiser **Karl IV.** aus dem Hause Luxemburg (1316-78, ab 1346 römisch-deutscher König und ab 1355 römisch-deutscher Kaiser), der Erbauer der mächtigen Hauptstadt von Böhmen, des goldenen Prag. Die Goldene Bulle regelte das **Verfahren zur Königswahl** und bestimmte die **Inhaber der Kurwürde**. Dass hierbei nur die Pfalzgrafen bei Rhein, also die pfälzischen Wittelsbachern zum Zuge kamen, wurde zum Quell des Streits zwischen beiden Häusern bis zum Ende des Dreißigjährigen Kriegs 1648. Gleichwohl hatte der Hausvertrag von Pavia Bestand.

Mit der schriftlichen Fixierung der sieben Kurfürsten 1356 in der **Goldenen Bulle** erhielten die Pfalzgrafen dauerhaft eine herausragende Stellung im Reich. Dabei wurde ihnen zudem das Amt des **Reichsvikars** für die Gebiete fränkischen und schwäbischen Rechts und das des **Erztruchsessens** des Reichs übertragen. In dieser Zeit wurde die Bezeichnung „**Kurpfalz**“

allmählich zum Namen für die Territorien des Kurfürsten von der Pfalz bzw. für Länder mit ihm verwandten Nebenlinien.

### 3.4 1400 - Ruprecht III. wird römisch-deutscher König

Nach Abschluss des Hausvertrags 1329 übten die Söhne von *Rudolf I.* das Pfalzgrafenamt zunächst gemeinsam aus: *Rudolf II. der Blinde* (1306-53) und **Ruprecht I.** (1309-90). Letzterer war nach dem Tod des Bruders von 1353 an allein Pfalzgraf bei Rhein und ab 1356 (Goldene Bulle) der erste **Kurfürst von der Pfalz**. Er gründete **1386** in seiner Residenzstadt **Heidelberg** die „**Ruperto Carola**“, die älteste Universität im heutigen Deutschland, die drittälteste auf dem Gebiet des Heiligen Römischen Reiches (nach Prag 1348 und Wien 1365).

Der nächste in der Reihe war dann der Sohn eines weiteren Bruders von *Ruprecht I.* und *Rudolf II.*: **Ruprecht II.** (1325-98, reg. 1390-98), der gemeinsam mit seiner Ehefrau *Beatrix von Sizilien* sieben Kinder hatte.

Ihr Sohn **Ruprecht III.** (1352-1410, reg. 1398-1410) wurde im Jahr **1400 römisch-deutscher König**. Aus seiner Ehe mit *Elisabeth von Hohenzollern* gingen acht Kinder hervor, darunter sein ältester Sohn und Nachfolger **Ludwig III.** (nach *Ludwig II. dem Strengen*, s.o., 1378-1436, reg. 1410-36). Ihm folgte nach sein Sohn **Ludwig IV.** (1424-49, reg. 1436-49, bis 1445 unter der Vormundschaft *Ottos* von Pfalz-Mosbach).

### 3.5 1410 - Die Pfälzer Teilung

Bereits 1410 war es zur **Pfälzer Teilung**, gekommen. Darin wurde die Kurpfalz unter den vier Söhnen des verstorbenen Kurfürsten *Ruprecht III.* aufgeteilt. Der **älteste Sohn und Nachfolger Ludwig III.** erhielt das sog. **Kurpräzipuum** (diejenigen Landesteile, die nicht weiter aufgeteilt oder veräußert werden durften). Dazu gehörten Bacharach, Kaub, Alzey, Kaiserslautern, Neustadt, Weinheim, Lindenfels, Heidelberg, und der Dilsberg, sowie in der Oberpfalz Amberg, Nabburg und Kemrath). Diese „**Ältere Kurlinie**“ erlosch 1559 mit dem Tode *Ottheinrichs*.

*Ruprechts zweiter Sohn Johann* erhielt Neunburg, Neumarkt vor dem Walde in der Oberpfalz, Sulzbach etc. Sein Sohn *Christoph* wurde zum König von Dänemark, Schweden und Norwegen gewählt, noch bevor er sein Pfälzer Erbe antrat. Er starb kinderlos, so dass diese Linie erlosch.

*Ruprechts vierter Sohn Otto I.* erbte Mosbach. Diese Linie erlosch bereits 1499 mit dem Tode *Ottos II.*

Der **dritte Sohn Stefan** erbte **Simmern**, Zweibrücken und Veldenz. In diese Linie sollte die Kurwürde nach dem Tode des kinderlosen *Ottheinrich* wechseln und bis zum Ende der Kurpfalz bleiben.

### 3.6 Friedrich I. der Siegreiche

Als **Ludwig IV.** **1449** starb, war sein einziger Sohn **Philipp der Aufrichtige** (1448-1508) ein Kleinkind. Bis 1451 stand er deshalb unter der Vormundschaft seines Onkels, des Bruders seines Vaters. Das war **Friedrich I. der Siegreiche** (1425-76).

1451 übernahm **Friedrich I. der Siegreiche** selbst die Regierung und setzte *Philipp* ab, adoptierte ihn aber. Er regierte bis 1476 und vergrößerte das Territorium der Kurpfalz. Es erstreckte sich vom unteren Neckar und der Bergstraße bis zum rheinhessischen Hügelland sowie in die Vorderpfalz und bildete somit eine der führenden Mächte in Süddeutschland. Unter *Friedrich I.* kam es **1462** zur **Schlacht bei Seckenheim**, in der das Kurpfälzische Heer unter dem Kommando ihres Regenten einen bedeutenden Sieg gegen die Truppen von *Kaiser Friedrich III.* erringen konnte, was dem Kurfürsten zu seinem Beinamen verhalf. Außerdem konnte er erreichen, dass sein jüngerer Bruder *Ruprecht* (1427-78) Erzbischof in Köln wurde. Das alles machte ihn zu einem der mächtigsten, reichsten und angesehensten Reichsfürsten seiner Zeit. Die Kurpfalz befand sich auf dem absoluten Höhepunkt ihrer Bedeutung im Reich als *Friedrich der Siegreiche* 1476 starb und sein Neffe **Philipp der Aufrichtige** Kurfürst wurde.

### 3.7 1505 - Der Landshuter Erbfolgekrieg und die Anfänge der Reformation

**Philipp** (1448-1508) scheiterte mit dem Versuch, die von seinem Onkel erfolgreich betriebene Expansion fortzusetzen.

Denn im **Landshuter Erbfolgekrieg** 1504/1505 kam es zu einer großen Koalition der Gegner des Kurfürsten, wobei die Pfalz und die Oberpfalz durch Kriegszüge erheblich verwüstet wurden. Infolge des Krieges gingen die elsässischen Besitzungen größtenteils an die Habsburger und weitere Gebiete an Hessen und Württemberg verloren.

Nach der schweren Niederlage im Landshuter Erbfolgekrieg konzentrierten sich die Nachfolger *Philipps des Aufrichtigen* – sein ältester Sohn **Ludwig V. der Friedfertige** (1478-1544, reg. 1508-44) und danach dessen jüngerer Bruder **Friedrich II. der Weise** (1482-56, reg. 1544-56), zunächst auf den **Wiederaufbau** des erheblich verwüsteten Landes. Dies konnte gelingen, denn die Kurpfalz zählte im Heiligen Römischen Reich zu den wohlhabenderen Gebieten, vor allem wegen der schon erwähnten Zolleinnahmen und aufgrund ihrer fruchtbaren Böden, die den Weinanbau erlaubten. Es etablierte sich auch frühzeitig eine verhältnismäßig effiziente Verwaltung, mit dem Rat bzw. später dem Oberrat in Heidelberg als zentralem Regierungsorgan.

Eine Erschütterung erlebte das Land durch den Pfälzischen Ritteraufstand unter *Franz von Sickingen* 1522/23 und den großen Bauernkrieg 1524/25. Obwohl Kurfürst **Ludwig V. der Friedfertige** die aufständischen Bauern in der Schlacht bei Pfeddersheim 1525 vernichtend geschlagen hatte, ließ er maßgeblich auf Anraten *Philipp Melanchthons* Milde gegenüber den Bauern walten, um so schnell wie möglich wieder zu geordneten Verhältnissen zu kommen. Auch sonst bemühte sich *Ludwig V.* um eine ausgleichende Politik im Reich, insbesondere hinsichtlich der konfessionellen Gegensätze zwischen den Anhängern *Martin Luthers* und dessen Gegnern. Äußerlich blieb er dem alten katholischen Glauben verpflichtet. Er unternahm aber keine wesentlichen Schritte gegen die Ausbreitung der Reformation in seinen Ländern. Auch sein Nachfolger **Friedrich II. der Weise** (Kurfürst 1544–1556)

blieb **formell katholisch**, zeigte aber seine Neigung zur evangelischen Konfession öffentlich ab 1545 durch die Einnahme des Abendmahls nach **evangelisch-lutherischem Ritus**. Er förderte an der Universität Heidelberg reformationswillige Professoren und begünstigte evangelische Glaubensflüchtlinge.

Da **Friedrich II.** 1556 wie sein Bruder kinderlos starb, wurde **Ottheinrich** Kurfürst.

### 3.8 Ottheinrich

**Ottheinrich** (1502-59, reg. 1556-59), ein Enkel *Phillips* (Sohn von dessen Sohn *Ruprecht* und dessen Gemahlin *Elisabeth von Bayern-Landshut*) regierte ab 1522 zunächst das kleine Gebiet **Neuburg in der Oberpfalz**. Aufgrund seines verschwenderischen Lebensstils als Bauherr, Sammler und Mäzen drohte ihm der Ruin. Mit einer großen Schuldenlast trat er 1556 das Erbe seines Onkels an. Bereits 1544 hatte er bei diesem in Heidelberg Asyl gefunden. Im Weinheimer Karmeliterkloster versuchte er, mittels wissenschaftlicher Experimente Gold zu erzeugen, um seine leeren Kassen zu füllen.

Auf *Ottheinrich*, der 1522 in seinem Fürstentum Neuburg die **Reformation** eingeführt hatte, geht auch deren Einführung in der Kurpfalz zurück. Die Kurpfalz vollzog damit als letztes der großen weltlichen Territorien des Reichs diesen Schritt. Ottheinrich selbst war ein tiefgläubiger, wenn auch – wie manche meinen – theologisch nicht besonders gebildeter Lutheraner und verfolgte auch im Reich eine aktive Politik im protestantischen Interesse. Die Heidelberger Universität wurde von *Ottheinrich* im reformatorischen Sinne umgestaltet und reich mit den Buchbeständen aus den aufgelösten Klöstern ausgestattet.

Seine prächtige Bibliothek – **Bibliotheca Palatina** – ist ebenso bekannt wie der unter ihm entstandene **Ottheinrichsbau** des Heidelberger Schlosses, der bedeutendste Renaissancebau im deutschen Südwesten. Nach nur drei Jahren als Kurfürst verstarb der schwergewichtige Herrscher kinderlos. Mit ihm endete 1559 die sog. Ältere Kurlinie. Die pfälzische Kurwürde ging auf die Linie **Pfalz-Simmern** über.

### 3.9 1559 bis zum dreißigjährigen Krieg

Mit dem **Tod Ottheinrichs** 1559 erwies sich erstmals die Sinnhaftigkeit der durch die Pfälzer Teilung 150 Jahre zuvor herbeigeführte Zersplitterung des kurpfälzischen Besitzes in verschiedene Familienzweige. Denn ihm folgte **Friedrich III. der Fromme** aus der Nebenlinie **Pfalz-Simmern** (1515-1576) im Kurfürstenamt nach.

Auch **Friedrich III. der Fromme** war seit 1546 ein Anhänger der **lutherischen Lehre**. Ab 1559/60 wandte er sich jedoch zunehmend dem **Calvinismus** zu. Nach dem **wiederholten Konfessionswechsel** in der Kurpfalz – erst katholisch, 1545 lutherisch, 1548 katholisch, 1556 lutherisch, inzwischen eher reformiert – musste eine Klärung her. 1563 wurde der **Heidelberger**

**Katechismus** veröffentlicht. Damit wurden eine eigenständige, spezifisch kurpfälzische Variante des Reformiertentums und eine verbindliche und einheitliche Lehrgrundlage in Kirche und Schule geschaffen. Noch heute gilt der Heidelberger Katechismus als bedeutendste Bekenntnisschrift der reformierten Kirche und ist ihr immer noch gültiger Wegweiser.

Durch die Einführung des Calvinismus wurde die Kurpfalz im Heiligen Römischen Reich politisch weitgehend isoliert. Im norddeutschen Raum und in den meisten Reichsstädten dominierten die Lutheraner und in Süddeutschland die Katholiken. Die Calvinisten waren nicht durch die Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens von 1555 geschützt, der sich ausdrücklich nur auf die lutherische Konfession bezog. Die Lutheraner lehnten die Calvinisten häufig genau so vehement ab wie die Katholiken.

Die pfälzischen Kurfürsten versuchten daher, internationale Verbindungen zu anderen calvinistischen Mächten zu knüpfen, namentlich zu den Niederlanden, den französischen Protestanten, der Schweiz und Schottland. Außerdem versuchte Kurfürst *Friedrich III.*, die Unterschiede zu den Lutheranern herunterzuspielen und bestritt öffentlich, eine calvinistische Religionspolitik zu verfolgen. Insgesamt vertrat er eine aktive Politik der Unterstützung der Reformierten gegenüber der katholischen Gegenreformation und warb beispielsweise im Reich für die Unterstützung der verfolgten Hugenotten und der Niederländer gegen die Spanier. **Die Pfalz wurde zum Zufluchtsort für Glaubensflüchtlinge aus ganz Europa.** Die Universität Heidelberg wurde in eine reformierte Universität umgewandelt, die einzige auf deutschem Boden und zog so Studenten aus allen reformierten Ländern Europas an.

Unter **Ludwig VI.**, Sohn von *Friedrich III.*, (Kurfürst 1576–1583) kam es zu einer kurz andauernden **Restauration des Luthertums**, das aber nach ihm wieder von der **reformierten Konfession** abgelöst wurde. Dies geschah unter der Herrschaft *Johann Kasimirs* (Administrator 1583–1592) und *Friedrichs IV.* (Kurfürst 1592–1610).

Zum Zeitpunkt seiner Thronbesteigung nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1583 war **Friedrich IV.** (1574-1610) erst neun Jahre alt. Aus diesem Grund übernahm sein Onkel, der reformierte Pfalzgraf **Johann Kasimir** (1543-92, Sohn *Friedrichs III. des Frommen*) die Regentschaft in der Kurpfalz. Von allen Personen, die für den im deutschen Volkslied besungenen „**Jäger aus Kurpfalz**“ in Frage kommen, galt *Johann Kasimir* lange Zeit als der wahrscheinlichste Kandidat.

Nach dessen Tod 1592 regierte Kurfürst Friedrich IV. 1606/07 gründete er die Festung **Friedrichsburg** in holländischem Stil in der Nähe des Fischerdorfes *Mannenheim*. 1608 übernahm er die Führung der **Protestantischen Union**. Der Konflikt zwischen katholischen und protestantischen Fürstentümern verstärkte sich erheblich. Während seiner Regierungszeit trieb Friedrich den **Ausbau des Heidelberger Schlosses** voran. Zu dieser Zeit entstand der nach ihm benannte **Friedrichsbau**. Die dort geschaffene Wittelsbacher Ahnengalerie (Hoffassade des Friedrichsbaus) präsentiert die Geschichte der Dynastie sehr eindrucksvoll. Daneben erfolgten unter Friedrich am Schloss

die Errichtung des Altanbaus sowie der Ausbau der drei Türme an der Ostseite.

Friedrich zeigte trotz seiner mangelhaften Ausbildung großes Interesse an den Geisteswissenschaften und ließ an der **Heidelerger Universität** Lehrstühle für Geschichte und für Orientalistik einrichten.

Dem neugegründeten **Mannheim** gegenüber war der Kurfürst sehr großzügig. Den Bewohnern wurden Sonderrechte eingeräumt wie zum Beispiel die Befreiung vom Frondienst. Ausländer wurden für 20 Jahre von der Grundsteuer befreit. Damit sollte der Zuzug erleichtert und die Einwohnerzahl erhöht werden. Zahlreiche reformierte **Religionsflüchtlinge** kamen ins Land und brachten neue Fertigkeiten wie Tuchweberei, Malerei, Gold- und Silberschmiedekunst mit.

*Friedrich* soll im Übermaß Wein konsumiert haben und ein „Trinker“ gewesen sein, was Zeitgenossen zu der Sorge veranlasste, er könnte vor der Zeit und ohne volljährigen Erben versterben. Diese Befürchtungen erwiesen sich als unbegründet. Aus seiner 1593 mit Prinzessin *Luise Juliana von Oranien-Nassau* (1576–1644), Tochter Prinz *Wilhelms I. von Oranien-Nassau* geschlossenen Ehe gingen acht Kinder hervor. *Friedrich* starb allerdings schon 1610 mit 36 Jahren „an einer Krankheit“.

Der Alkoholkonsum *Friedrichs* ist jedenfalls durch eine seiner Tagebucheintragung eindeutig belegt. *Karl Hering* (Musik) und *August Schuster* (Text) haben darauf Bezug nehmend 1887 das beliebte Studentenlied „*Wütend wälzt' sich einst im Bette Kurfürst Friedrich von der Pfalz*“ geschaffen.

## 4. Die Kurpfalz im Dreißigjährigen Krieg

### 4.1 Der „Winterkönig“

1610 beerbte der erst 14-jährige **Friedrich V.** (1596-1632) seinen Vater *Friedrich IV.* Bereits drei Jahre später heiratete er in London die englische Königstochter *Elisabeth*, eine Enkelin *Maria Stuarts*. Die vorher mit erheblichem finanziellem Aufwand betriebene Werbung und das Auftreten von Friedrich selbst hinterließen dort großen Eindruck, und er gewann auch die Zuneigung der Braut. So wurde es eine glückliche Ehe, aus der später elf Kinder hervorgingen.

Nach der Hochzeit erfolgte eine triumphale Schiffsreise, unterbrochen von glänzenden Feierlichkeiten an verschiedenen Orten rheinaufwärts und abgeschlossen durch einen die pfälzische Finanzlage weit übersteigenden Empfang in Heidelberg. Der neue Repräsentationsstil setzte sich im großartigen Ausbau von Schloss und Schlossgarten fort (Englischer Bau, Ausbau des Dicken Turms, *hortus palatinus*).

Doch damit endeten die guten Jahre von **Friedrich V.**

Bei seinem Versuch, als Anführer der protestantischen Union die Kurpfalz als führende protestantische Macht im Heiligen Römischen Reich zu

positionieren, verstrickte er sich in die durch religiöse Gegensätze verursachten politischen Wirren Europas.

1618 rebellierten die mehrheitlich protestantischen Stände des Königreichs Böhmen mit dem „Prager Fenstersturz“ gegen die habsburgisch-katholische Herrschaft in Böhmen. Damit hatten sie die bedeutendste Macht auf dem Kontinent herausgefordert und damit den Anfang des 30-jährigen Krieges markiert.

Bei der Suche nach Unterstützung wählten die böhmischen Stände den Anführer der protestantischen Union und boten *Friedrich V.* die böhmische Königskrone. *Friedrich V.* nahm an und stellte sich damit gegen *Kaiser Ferdinand II.* und das Reich.

Er zog nach Prag und ließ sich auf der Prager Burg krönen. Er zeigte sich aber den politisch-militärischen Herausforderungen nicht gewachsen und wurde in der Schlacht am Weißen Berg 1620 von den Truppen der Katholischen Liga *Kaiser Ferdinands II.* unter *Tilly* besiegt. Die evangelischen Reichsfürsten hatten ihm für das böhmische Abenteuer die Hilfe verweigert.

Von der kaiserlichen Propaganda erhielt *Friedrich V.* in Erwartung seiner wohl äußerst kurzen Herrschaft den Beinamen **Winterkönig**, der nach seiner nur etwas mehr als ein Jahr dauernden Regierungszeit als König von Böhmen an ihm haften blieb. Damit zählt *Friedrich V.* zu den wenigen historischen Persönlichkeiten, die unter ihrem Spottnamen in die Geschichte eingegangen sind.

Sein politisches Handeln hatte weitreichende und verheerende Auswirkungen auf das Reich und ganz Europa. Nach der Niederlage in der Schlacht am Weißen Berg verlor er nicht nur das Königreich Böhmen, sondern durch die Verhängung der Reichsacht (1621) auch sein Herrschaftsgebiet, die Pfalz, sowie seine Kurwürde (1623).

*Friedrich* musste Prag überstürzt verlassen und floh mit seiner Familie ins **Exil nach Holland**. Am Hof seiner Verwandten aus dem Haus Oranien führten *Friedrich* und *Elisabeth* ein trotz eingeschränkten finanziellen Mitteln glanzvolles Hofleben. Doch vergeblich versuchte *Friedrich* auf diplomatischem Wege seine frühere Position wiederzuerlangen. Auch militärisch blieb er erfolglos, da ihn sein Schwiegervater, der *König von England*, zwar mit finanziellen Zuweisungen, nicht aber mit der erbetenen Entsendung von Truppen unterstützte.

Sieger blieben der habsburgische *Kaiser Ferdinand II.* und *Friedrichs* Vetter, der katholische Herzog *Maximilian I. von Bayern*. Der Führer der Katholischen Liga hatte sich als Gegenleistung für seine Militärhilfe in einem Geheimvertrag von *Kaiser Ferdinand II.* die **Übertragung der pfälzischen Kurwürde auf Bayern** zusichern lassen. *Maximilian von Bayern* besetzte die **Oberpfalz** und begann dort mit der Gegenreformation. Die **Kurpfalz** wurde durch spanische Truppen unter General *Spinola* und bayerische unter *Tilly* bis Ende 1623 gegen den Widerstand der Truppen der Protestantischen Union erobert. Die **Eroberung Heidelbergs** durch *Tilly* ist vor allem durch **den Kunstraub der**

***Bibliotheca Palatina***, der kurpfälzischen Büchersammlung, in Erinnerung geblieben. Die Bibliothek *Ottheinrichs*, die damals europaweit berühmt war und etwa 8000 Bände umfasste, wurde dem Papst zum Geschenk gemacht und in 184 Kisten auf 50 Frachtwagen verpackt nach Rom verbracht. Nach der Eroberung folgte eine Politik der gewaltsamen Rekatholisierung, insbesondere unter der bayerischen Besatzung.

Eine Kriegswende deutete sich 1630 nach der Landung *König Gustavs II. Adolf von Schweden* an der pommerschen Ostseeküste und dessen entscheidendem Sieg über *Tilly* in der *Schlacht bei Breitenfeld* an. Die schwedischen Truppen stießen danach weiter nach Süden vor. Die Eroberung Oppenheims im Dezember 1631 war für *Friedrich V.* das Zeichen für die Rückkehr ins Reich. Im Januar 1632 verabschiedete er sich von seiner Familie, in der festen Überzeugung, bald wieder in Heidelberg residieren zu können.

*Gustav II. Adolf* und seine Truppen drangen weiter in die Rheinebene vor. Im Verlauf des Jahres 1632 gelang die Eroberung der Kurpfalz. Heidelberg und Mannheim wurden 1632 besetzt, wobei die Einnahme von Mannheim gelang, weil die Bevölkerung die bayerischen Wachen überwältigt hatte. Auch andernorts unterstützte der Großteil der lokalen Bevölkerung das Vordringen der Schweden.

Diese Entwicklung bestärkte *Friedrichs* Hoffnungen. Doch er konnte *Gustav Adolf* keinerlei Unterstützung anbieten, da seine erneuten Bitten um Unterstützung in London und Den Haag ungehört blieben. Notgedrungen nahm *Friedrich* deshalb am folgenden Feldzug des schwedischen Königs nach Bayern teil und marschierte am 17. Mai 1632 in München ein. Auch die hier geführten Verhandlungen über seine Restitution verliefen wenig erfolgreich und endeten in einem Eklat. *Gustav Adolf* als Sieger im Kampf gegen die Habsburger glaubte weiterhin, die Bedingungen für die Wiedereinsetzung *Friedrichs* diktieren zu können.

Die Antwort *Gustav Adolfs* auf die Frage nach den Bedingungen für eine Wiedereinsetzung *Friedrichs* ohne englische Hilfe: *Friedrich* solle *Gustav Adolf* huldigen und die Pfalz gleich einem Lehen aus den Händen des schwedischen Königs erhalten. Zu wichtig waren für Schweden die wirtschaftlich und strategisch bedeutenden Gebiete der Kurpfalz. Eine Bitte um Milderung der Bedingungen wurde von *Gustav Adolf* freundlich, aber bestimmt zurückgewiesen

So trennte man sich, und *Friedrich* begab sich im Oktober 1632 in das schwedisch besetzte Mainz. Von Kriegszügen und persönlichen Schicksalsschlägen erschöpft (bei einem Schiffsunglück 1629 war sein ältester Sohn und Thronfolger *Heinrich Friedrich* mit 15 Jahren ums Leben gekommen) starb *Friedrich* dort am 29.11.1632 nur 37 Jahre alt. Keine zwei Wochen zuvor war *Gustav Adolf* in der Schlacht bei Lützen gefallen (am 16. November 1632).

## 4.2 Der Westfälische Frieden und Karl I. Ludwig

Als 1648 der Krieg endete, hinterließ er ein verwüstetes Land. Die Kurpfalz war eines der vom Krieg am schwersten betroffenen Gebiete und hatte annähernd zwei Drittel ihrer Bewohner verloren.

Im **Westfälischen Frieden** wurde für die Pfalz in der *causa palatina* eine neue, **achte Kurwürde** geschaffen, die mit einem neu geschaffenen Erzamt, dem des Erzschatzmeisters, verbunden war. Rangmäßig war dies jedoch ein Abstieg, die Pfalzgrafen rutschten dadurch in der Rangfolge der weltlichen Kurämter vom ersten auf den letzten Platz. Das Amt des Reichsvikars und damit das Erztruchsessnamt waren mit der Ächtung des „Winterkönigs“ 1623 an Bayern gegangen und verblieben dort. Ebenso die Oberpfalz, die seit dem Hausvertrag von Pavia zur Kurpfalz gehört hatte. Das wog schwer, denn die Oberpfalz hatte vor dem Krieg erhebliche Überschüsse, vor allem aus dem Bergbau, erwirtschaftet. Doch wurde festgesetzt, dass diese Länder und Würden, wenn die bayerische Linie erlöschen würde, an die Pfalz zurückfallen sollten (was 1777 mit der Entstehung von Kurpfalz-Bayern geschah). Ein gewisser Erfolg war auch, dass die calvinistische Konfession im Westfälischen Frieden als prinzipiell gleichberechtigt neben den Lutheranern und Katholiken anerkannt wurde.

**Kurfürst wurde 1649 Karl I. Ludwig** (1617-80), der älteste überlebende Sohn des „Winterkönigs“ *Friedrichs V.* und *Elisabeth Stuarts*. Er wuchs mit zahlreichen Geschwistern im Exil seiner Eltern in Den Haag auf. Nach dem Tod seines Vaters 1632 wurde sein Onkel *Ludwig Philipp* sein Vormund. Das berühmteste seiner 16 Kinder war **Liselotte von der Pfalz**.

**Karl I. Ludwig** leistete nach den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges viel für den Wiederaufbau der Kurpfalz und für deren wirtschaftliche Förderung. Um den starken Rückgang der Bevölkerung auszugleichen, schickte er Werber in die benachbarten Länder Württemberg, Bayern, Tirol sowie in die Schweiz und lockte mit Grundbesitz und Steuerfreiheit in der Kurpfalz, womit er auch verhältnismäßig schnell Erfolg hatte. Darüber hinaus widmete er sich intensiv der Neuorganisation der Verwaltung sowie dem Wiederaufbau des Schul- und Finanzwesens.

## 5. Überblick über den Neustart nach dem Westfälischen Frieden und das Ende der Kurpfalz mit dem Reichsdeputationshauptschluss

Nach dem Westfälischen Frieden von 1648, der den Krieg beendete, begann eine Phase des Wiederaufbaus und der Konsolidierung für die Kurpfalz. Unter der Herrschaft der Kurfürsten aus dem Haus Wittelsbach erlebte die Kurpfalz eine **Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs und der kulturellen Blüte**. Die Kurfürsten förderten Kunst, Wissenschaft und Bildung und machten die Kurpfalz zu einem Zentrum des intellektuellen Lebens. Die Universität Heidelberg wurde zu einem bedeutenden geistigen Zentrum Europas.

Im 18. Jahrhundert geriet die Kurpfalz jedoch in politische Turbulenzen. Der **Pfälzische Erbfolgekrieg** (1688-1697) und der **Spanische Erbfolgekrieg** (1701-1714) brachten Zerstörung und Unsicherheit in die Region. Dennoch gelang es der Kurpfalz, sich von diesen Konflikten zu erholen und ihre wirtschaftliche Stärke wiederherzustellen.

Unter Kurfürst **Carl Theodor** (Kurfürst von 1742 bis 1799) erlebte die Kurpfalz eine Blütezeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Doch 1777, mit der Zusammenführung gemäß dem Hausvertrag von Pavia (1329 s.o.) zum Kurfürstentum Pfalz-Bayern, musste der Wittelsbacher seine **Residenz nach München** verlegen und die Kurpfalz geriet in die Wirren der Französischen Revolution und der napoleonischen Kriege.

Frankreich annektierte 1798 die linksrheinischen Gebiete der Kurpfalz und **Napoleon Bonaparte** löste sie 1803 auf. Dies markierte das Ende einer Ära für die Kurpfalz und bedeutete das Ende der Herrschaft der Kurfürsten aus dem Haus Wittelsbach.

Im **Reichsdeputationshauptschluss** 1803 und nach dem **Wiener Kongress** 1815 wurden die Territorien der Kurpfalz zwischen Baden, Bayern, Hessen und Preußen aufgeteilt. Die Aufteilung der kurpfälzischen Kernlande in einen links- und einen rechtsrheinischen Teil bestehen seitdem fort und wurde durch die Gründung der Bundesländer Rheinland-Pfalz (1946) und Baden-Württemberg (1952) verfestigt.

## 6. Die Kurpfalz in den Kriegen mit Frankreich *Ludwigs XIV.* 1648–1714

### 6.1 Der Wiederaufbau

**Kurfürst Karl I. Ludwig** (1649–1680, siehe oben 4.2) konzentrierte sich nach dem Krieg auf den Wiederaufbau des zerstörten Landes und die Konsolidierung der zerrütteten Finanzen. Er bemühte sich um die Wiederbesiedlung der verwüsteten Landstriche und ließ in ganz Europa Siedler anwerben. Durch das Versprechen religiöser Toleranz kamen verfolgte religiöse Minderheiten aus ganz Europa, *Sozinianer* aus Polen, *Hutterer* aus Mähren, *Mennoniten* aus der Schweiz und *Sabbatarier* aus England. Auch die *Juden* wurden wieder zugelassen. Zusätzlich kamen *Reformierte* aus den Niederlanden, der Schweiz und Frankreich sowie *Lutheraner* und *Katholiken* aus den umliegenden Gebieten. Dadurch verlor die Kurpfalz ihren religiös einheitlichen Charakter, wenn auch die Reformierten weiterhin dominierten. Die Einwanderer brachten vielfach neue Fertigkeiten mit, die dem wirtschaftlichen Wiederaufbau zugutekamen.

Außenpolitisch betrieb der Kurfürst eine vorsichtige Politik zwischen dem Kaiser einerseits und Frankreich andererseits. Seine Tochter („*Liselotte von der Pfalz*“) verheiratete er 1671 mit dem **Herzog von Orléans**, dem

verwitweten Bruder **König Ludwigs XIV.** von Frankreich, in der Hoffnung, dadurch gute Beziehungen mit Frankreich gewährleisten zu können. Diese Hoffnung wurde bitter enttäuscht.

## 6.2 Der Holländische Krieg 1674 – Turenne

Trotz der Neutralitätspolitik des Kurfürsten erreichte 1674 der Krieg die Pfalz erneut. Französische Truppen unter Henri de La Tour d’Auvergne, vicomte de **Turenne** verwüsteten im **Holländischen Krieg** (1672-79) das rechts- und linksrheinische Gebiet (u.a. Schlacht bei Sinsheim (16.06.1674)). In diesem nach dem sog. Devolutionskrieg (1667–1668) zweiten *Reunionskrieg* (manche sprechen auch von den Raubkriegen Ludwig IV.) versuchte der Sonnenkönig die Vereinigten Niederlande einzunehmen. Um eine Hegemonie Frankreichs auf dem europäischen Kontinent zu verhindern, verbündeten sich Spanien und das Heilige Römische Reich mit den Niederlanden. Auf deren Seite war die Kurpfalz in den Konflikt involviert.

Ab 1679 nahm die französische Politik eine für die Kurpfalz noch bedrohlichere Form an. Im Rahmen der *Reunionspolitik* wurden linksrheinische Gebiete unter fadenscheinigen Begründungen nach und nach von Frankreich annektiert.

Nach dem Tod *Karl Ludwigs* 1680 wurde dessen einziger und kränklicher Sohn **Karl II.** Kurfürst. Dieser setzte die Politik der Aufnahme von Glaubensflüchtlingen in der Pfalz fort. Als sich kurz nach Regierungsantritt abzeichnete, dass er aufgrund schwerer Krankheit nicht mehr lange leben und keinen erbberechtigten Sohn haben würde, wurde absehbar, dass **Philipp Wilhelm** (1615 bis 1690, reg. 1685 - 1690), Herzog der **Linie Pfalz-Neuburg**, sein Erbe antreten würde.

Diese Linie hielt auch die rheinischen Herzogtümer *Jülich und Berg*, was die Regentschaft eines katholischen Fürstenhauses in der Pfalz zur Folge hatte. Der sterbende Kurfürst versuchte noch, im sogenannten *Schwäbisch Haller Rezess* die Zukunft der reformierten Konfession in der Pfalz zu sichern, kam aber vor seinem frühen Tod im Jahr 1685 nicht mehr dazu, klare rechtliche Verhältnisse zu schaffen.

## 6.3 Pfälzische Erbfolgekrieg (1688–1697) – Mélac

Das Aussterben des Kurpfälzer Fürstenhauses 1685 hatte zwei schwerwiegende Folgen: Durch den Regierungsantritt des katholischen Fürstenhauses *Pfalz-Neuburg* (**Philipp Wilhelm** (1615 bis 1690, reg. 1685 – 1690)) kam es erneut zu langwierigen Religionsstreitigkeiten. Vor allem aber – und das war schicksalhaft für die Kurpfalz – meldete **Ludwig XIV.** von Frankreich nach dem Tod von *Karl II.* Erbansprüche auf angeblichen Allodialbesitz der Kurpfalz an, worunter er die Fürstentümer *Pfalz-Simmern* und *Pfalz-Lautern*, den pfälzischen Anteil an *Sponheim* sowie die *Oberämter Oppenheim und Germersheim* verstand.

**Liselotte von der Pfalz**, die Schwester Karls II., hatte bei ihrer Eheschließung zwar ausdrücklich auf jegliche Erbrechte verzichtet, dies zählte

angesichts der realpolitischen Möglichkeiten jedoch nicht mehr. Der über diese Erbschaftsfrage vom *Sonnenkönig* vom Zaun gebrochene sog. *Pfälzische Erbfolgekrieg* (1688–1697) wurde mit bis dahin nicht gekannter Brutalität geführt.

Ab 1688 drangen französische Truppen in die Pfalz ein und besetzten das Land. Als sie durch Reichstruppen langsam zurückgedrängt wurden, begannen sie mit der vollständigen Verwüstung der insbesondere rechtsrheinischen Rheinebene. Dies entsprach einem Plan des französischen Generalquartiermeisters *Jules Louis Bolé de Chamlay*, der ein entfestigtes Vorfeld vor der französischen Ostgrenze schaffen wollte, das für feindliche Armeen wertlos war.

Berühmt-berüchtigt wurde der Befehl *Brûlez le Palatinat – brennt die Pfalz nieder!*, der vor allem durch den General **Ezéchiél de Mélac** systematisch exekutiert wurde. 1688/89 gingen Heidelberg, Mannheim und Pforzheim in Flammen auf, die Reichsstädte Worms und Speyer wurden verwüstet, und das Heidelberger Schloss wurde am 16. Februar 1689 gesprengt. 1693 wurde Heidelberg erneut schwer zerstört.

Letztlich konnte Ludwig XIV. seine Ziele jedoch nicht erreichen, und die Kurpfalz bewahrte ihre Selbstständigkeit.

#### **6.4 Kurfürst „Jan Wellem“, Weinheim wird für kurze Zeit Residenz**

1690 folgte *Johann Wilhelm* (1658 bis 1716) seinem Vater als Kurfürst nach. Dieser hatte ihm bereits eine Dekade zuvor die Regentschaft über den jülich-bergischen Länderkomplex überlassen. Aufgrund des Pfälzer Erbfolgekriegs residierte *Johann Wilhelm* nicht im zerstörten Heidelberg, sondern im Düsseldorfer Schloss (damals Residenz der Herzogtümer Jülich-Berg und Hauptresidenz des kurpfälzischen Territorialverbundes). Dort steht sein Reiterstandbild noch heute auf dem altstädter Marktplatz.

Nach dem Pfälzischen Erbfolgekrieg und der damit einhergehenden partiellen Verwüstung von Heidelberg ließ sich die Kurpfälzische Verwaltung (wie auch andere Institutionen wie die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und die kurfürstliche Münzstätte und Druckerei) kurzzeitig in **Weinheim** nieder.

„Jan Wellem“ plante, das dortige kurfürstliche Schloss zu einem monumentalen Palast ausbauen zu lassen, was jedoch an Zerwürfnissen mit der lokalen Bevölkerung scheiterte.

Im Jahr 1700 erschien noch die letzte Fassung des **Kurpfälzer Landrechts** in Weinheim. Dann endete dieses Intermezzo. *Johann Wilhelm* machte sich mit seiner Gemahlin *Anna Maria Luisa*, der letzten aus dem Haus *Medici*, auf nach **Heidelberg**, das wieder Residenzstadt wurde.

#### **6.5 Der Spanische Erbfolgekrieg (1701–1714)**

Nur vier Jahre nach Kriegsende 1697 brach erneut ein großer Krieg aus, und die Pfalz wurde im *Spanischen Erbfolgekrieg* (1701–1714) wieder zum Kriegsschauplatz, war aber diesmal bei weitem nicht so schwer betroffen.

Wegen der nicht enden wollenden Kriegsgräuel entschlossen sich in diesen Jahren Zehntausende von Pfälzern zur **Emigration**, u. a. nach Nordamerika und nach Preußen.

## 7. Rekatholisierungspolitik und Kampf um die alte Kurwürde

### 7.1 Rekatholisierungspolitik

Die seit 1685 in der Kurpfalz regierende katholische Dynastie *Pfalz-Neuburg* agierte zunächst vorsichtig in dem überwiegend reformierten Land und bestätigte offiziell die Rechte der Reformierten. Die Franzosen, die das Land besetzt hielten, betrieben jedoch eine unverhohlene Rekatholisierungspolitik. Evangelisches Kirchengut wurde an die Katholiken übergeben und die katholische Kirche wo nur möglich gefördert. Im *Frieden von Rijswijk*, der 1697 den Pfälzischen Erbfolgekrieg beendete, versuchte Frankreich, die Ergebnisse dieser Politik über die Zeit der Besetzung hinaus festzuschreiben. Die Katholiken sollten das unter französischer Besatzung erhaltene Kirchengut behalten dürfen (*Rijswijker Klausel*). Kurfürst **Johann Wilhelm** (Kurfürst 1690–1716) forcierte unter anderem unter Berufung auf diese Klausel eine Rekatholisierung der Kurpfalz.

### 7.2 Der Kampf um die Rückgewinnung der Kurwürde

Im Laufe des Spanischen Erbfolgekrieges schien die Rückgewinnung der im Dreißigjährigen Krieg an *Bayern* verlorenen Kurwürde und der Oberpfalz wieder in greifbare Nähe zu rücken. Denn *Herzog Maximilian II. Emanuel von Bayern* hatte sich auf Seiten Frankreichs gegen den Kaiser gestellt und war besiegt, über ihn war die Reichsacht verhängt, und er war aus seinem Land vertrieben worden. Da sah sich Kurfürst **Johann Wilhelm** zu einer konzilianteren Haltung gegenüber den Protestanten in seinem Land veranlasst, weil er die Unterstützung der evangelischen Reichsstände für die Rückgewinnung der Kurwürde benötigte. 1705 sicherte er in einer Religionsdeklaration den drei großen Konfessionen (Reformierte, Lutheraner und Katholiken) Gewissens- und Bekenntnisfreiheit zu. In der **Pfälzischen Kirchenteilung** von 1705 wurden die Kirchen in der Kurpfalz zwischen den Reformierten und den Katholiken aufgeteilt. Viele Simultankirchen blieben bestehen, so dass die Kurpfalz zum Land der Simultankirchen wurde. Allerdings blieb im ganzen 18. Jahrhundert die Begünstigung der katholischen Konfession eine Konstante in der kurfürstlichen Politik. In Heidelberg wurde 1712 die Jesuitenkirche geweiht und 1715–1717 ein Jesuitengymnasium erbaut, in Mannheim wurde zwischen 1738 und 1760 ebenfalls eine Jesuitenkirche erbaut.

1708 schien der pfälzische Kurfürst seinem Ziel nahe, als ihm durch Reichstagsbeschluss die alte pfälzische Kurwürde von *Bayern* wieder übertragen wurde. 1711 übte er auch wieder das Reichsvikariat aus. Er trat daraufhin das Erzschatzmeisteramt an das neu geschaffene *Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg* ab. Doch es kam anders: alle kurpfälzischen

Hoffnungen auf eine Rangerhöhung scheiterten, nachdem die Niederlande und Großbritannien 1713 aus dem Spanischen Erbfolgekrieg ausschieden, sodass Frankreich die Friedensbedingungen 1714 diktieren konnte. Frankreich sorgte dafür, dass sein Verbündeter *Bayern* wieder in alle Rechte eingesetzt wurde (Kurwürde, Oberpfalz). Die Kurpfalz ging nicht nur leer aus, sie stand sogar noch schlechter da als vor dem Krieg, da sich der Kurfürst von *Braunschweig-Lüneburg* weigerte, die ihm gerade übertragene Erzschatzmeister-Würde wieder abzugeben. Streitigkeiten um den kurfürstlichen Rang begleiteten die kurpfälzische Politik durch das ganze weitere Jahrhundert, bis sie ihre Lösung in der bayerisch-pfälzischen Union von 1777 fanden.

## 8. Die Verlegung der Residenz nach Mannheim

Kurfürst **Karl III. Philipp** (1661 bis 1742, reg. ab 1716), das siebte von 17 Kindern **Philipp Wilhelms** und jüngerer Bruder seines Vorgängers **Jan Wellem**, beabsichtigte, wieder im neu aufzubauenden Heidelberger Schloss zu residieren. Sein katholischer Hofstaat benötigte jedoch auch eine repräsentative Hofkirche, und die Wahl des Kurfürsten fiel auf die älteste Kirche Heidelbergs, die Heiligegeistkirche, die jedoch als Simultankirche sowohl von Reformierten als auch von Katholiken genutzt wurde. Der reformierte Kirchenrat leistete Widerstand gegen die Absichten des Kurfürsten und war auch nicht bereit, die Heiligegeistkirche gegen einen Neubau als Ersatz herauszugeben. Da machte **Karl III. Philipp** seine anfänglich ausgesprochene Drohung, er wolle die Residenz aus Heidelberg verlegen, 1720 wahr und ließ mit dem **Bau eines neuen Schlosses in Mannheim** beginnen. In mehr als 20 Jahren Bauzeit entstand hier die nach Versailles zweitgrößte Schlossanlage Europas. Auch die Stadt Mannheim selbst musste, da vollständig kriegszerstört, von Grund auf neu geplant werden. Sie wurde nach Schachbrettmuster streng geometrisch angelegt.

## 9. Carl Theodor – Kurfürst von 1742 bis 1799

Mit dem Tod **Karls III. Philipp** 1742 erlosch auch die Linie *Pfalz-Neuburg*. An ihre Stelle trat durch Erbfolge die Wittelsbachische Nebenlinie **Pfalz-Sulzbach** mit Kurfürst **Carl Theodor (1724 - 1799)**. Er betrieb mit wechselndem Erfolg außenpolitisch eine Schaukelpolitik zwischen den Großmächten Frankreich, dem Kaiser bzw. Österreich und Preußen.

### 9.1 Der Zusammenschluss von Kurpfalz-Bayern unter Carl Theodor

Nach dem Aussterben der bayerischen Wittelsbacher im Jahr 1777 trat **Carl Theodor** entsprechend den Bestimmungen der gegenseitig abgeschlossenen Erbverträge das Erbe **als Herzog und Kurfürst von Bayern** an. Damit entstand ein **wittelsbachischer Gesamtstaat Kurpfalz-Bayern**, das erste Mal seit dem **Hausvertrag von Pavia**.

Allerdings wurde ihm das bayerische Erbe durch *Kaiser Joseph II.* streitig gemacht. *Carl Theodor*, der gerne in Mannheim geblieben wäre und nicht in das von ihm ungeliebte München wechseln wollte, ließ sich überreden, im Tausch gegen Vorderösterreich Teile Bayerns an den Kaiser abzutreten. Sogar ein groß angelegter Ländertausch war im Gespräch: Bayern gegen die österreichischen Niederlande. Die Tauschpläne scheiterten jedoch am Widerstand Preußens und des von diesem 1785 gegründeten Deutschen Fürstenbunds. *Carl Theodor* machte sich dadurch bei seinen bayerischen Untertanen unbeliebt, die es wenig schätzten, als Tauschobjekt betrachtet zu werden.

Insgesamt bedeutete die lange, mehr als 50 Jahre währende Herrschaft *Carl Theodors* jedoch eine **Blütezeit für die Kurpfalz**. Der Kurfürst war den Ideen der Aufklärung verbunden. Er betätigte sich vielfach als Bauherr und förderte die Wissenschaften. 1763 wurde die Kurpfälzische Akademie der Wissenschaften in Mannheim gegründet. Hinzu kamen die *Hohe Kameral-Schule zu Lautern* und *Kurfürstlich Deutsche Gesellschaft*. 1776 wurde die Folter abgeschafft. Die Wirtschaft wurde nach merkantilistischem Muster gefördert. Bürgerliche Aufklärer, die sich von den höfisch-geprägten Institutionen abgrenzten, formierten sich vor allem in Lesegesellschaften oder auch in regionalen Freimaurerlogen. Besonderen Glanz und musikhistorische Bedeutung erlangte der Mannheimer Hof durch die **Mannheimer Schule**, die wesentliche Impulse für die spätere Wiener Klassik lieferte. Der junge **Wolfgang Amadeus Mozart** erhielt hier 1777/78 wesentliche Anregungen und bewarb sich – allerdings vergeblich – um eine Stelle in der kurfürstlichen Hofkapelle. Mit der Verlegung der Residenz von Mannheim nach München endete jedoch das “Goldene Zeitalter” Mannheims und der Kurpfalz.

## 9.2 Die Aufteilung der Kurpfalz in der Napoleonischen Zeit

Die letzte Phase in der Geschichte der Kurpfalz ist eng mit den Ereignissen in Frankreich verwoben. Die Ideale der Französischen Revolution von 1789 – Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – fanden auch in der Kurpfalz Anklang. Kurfürst *Carl Theodor* verfolgte gegenüber dem revolutionären Frankreich zunächst eine Politik der Neutralität. Als er schließlich doch in den Reichskrieg gegen Frankreich eintrat, wurde der linksrheinische Teil der Kurpfalz 1793 infolge der französischen Besetzung vom rechtsrheinischen Teil abgetrennt. Von 1798 bis 1814 waren die linksrheinischen Gebiete in den französischen Staat eingegliedert. Sie waren überwiegend ein Teil des *Départements du Mont-Tonnerre* (französisch für den Donnersberg); einige nördliche Teile, zum Beispiel Simmern und Bacharach, gehörten zum *Département de Rhin-et-Moselle* (Rhein und Mosel).

Der **Neuordnung der politischen Verhältnisse im** aufgelösten Heiligen Römischen Reich fiel die Kurpfalz als einziges weltliches Fürstentum zum Opfer: Der rechtsrheinische Teil der Kurpfalz wurde infolge des **Reichsdeputationshauptschlusses von 1803** aufgeteilt. Das Gebiet, einschließlich der Städte Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen und Weinheim, wurde überwiegend dem gleichzeitig zum Kurfürstentum aufgewerteten **Markgrafschaft Baden** zugeschlagen. Während der Verhandlungen über einen Entschädigungsplan für den Verlust der linksrheinischen Gebiete erhob der badische Gesandte in Paris, Sigismund

von Reitzenstein, die Forderung nach Eingliederung der rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz nach Baden. Reitzenstein wollte damit ursprünglich nur eine Verhandlungsposition für allfällige Tauschobjekte aufbauen. Bayern erklärte sich aber zu einem Verzicht bereit, wenn es mit seinem Kernland näherliegenden Gebieten entschädigt würde. Bayern erhielt diesen Ausgleich – vornehmlich das Hochstift Augsburg – und verzichtete auf die damals ohnehin überschuldete Kurpfalz.

**Im Odenwald** gehörten zur Kurpfalz verstreute Territorien, welche die Pfälzer Kurfürsten aufgrund ihrer langjährigen Dienste als Vögte des Reichsklosters Lorsch vom Erben des Klosters, Kurmainz, beansprucht und schließlich durch Kriege und Pfändung unter ihre Kontrolle gebracht hatten. Diese Gebiete im Odenwald und an der Bergstraße (Neckarsteinach, Viernheim, Heppenheim) kamen zusammen mit den kurmainzischen Gebieten über das kurzlebige Fürstentum Leiningen 1806 größtenteils an das **Großherzogtum Hessen**.

Mit dem **Wiener Kongress 1815** wurden auch Städte wie Alzey und Worms Teil des Großherzogtums Hessen (Provinz Rheinhessen), die nördlich der Nahe gelegenen Teile der früheren Kurpfalz fielen unter anderem an Preußen. Das linksrheinische Kernland der Kurpfalz um Mutterstadt, Neustadt an der Weinstraße, Landau und Frankenthal kam zusammen mit zahlreichen anderen Territorien der heutigen Pfalz durch den Vertrag von München 1816 an das Königreich Bayern, das aus dem Flickenteppich den territorial geschlossenen „Bayerischen Rheinkreis“ mit der Hauptstadt Speyer schuf (seit 1836 unter König Ludwig I. „Rheinpfalz“ genannt).

## 10. Die Verfestigung der Teilung der Kurpfalz nach dem 2. Weltkrieg

Die 1795 vollzogene Teilung der alten Kurpfalz in einen rechts- und einen linksrheinischen Teil besteht seitdem fort.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde sie durch die Gründung der **Bundesländer Rheinland-Pfalz** (1946) und **Baden-Württemberg** (1952) verfestigt.

Auch die Bemühungen des **1949 gegründeten Verein Kurpfalz e.V.** zu einer politischen Vereinigung der Kernlande der Kurpfalz zu einem eigenen Bundesstaat blieben erfolglos. Ein Volksbegehren zu einer Länderneugliederung sprach sich 1956 bei einer geringen Wahlbeteiligung für die Beibehaltung der bereits bestehenden Grenzen der neu entstandenen Bundesländer aus.

Quellen:

- Die Wittelsbacher am Rhein. Die Kurpfalz und Europa. Begleitband zur 2. Ausstellung; Schnell und Steiner, Regensburg 2013,
- Meinrad Schaab, Geschichte der Kurpfalz Band 1: Mittelalter, 2. Auflage, 1999,
- Meinrad Schaab, Geschichte der Kurpfalz Band 2: Neuzeit, 1992,

- Eva-Maria Günther, Auf den Spuren der Wittelsbacher – Ausflugsziele an Rhein und Neckar, 2013,
- Stefan Weinfurter, Staufische Grundlagen der Pfalzgrafschaft bei Rhein,
- Bernd Schneidmüller, Kurpfalz – Zukunftsentwürfe in einer historischen Landschaft, 2009,
- Bernd Schneidmüller, 1214 – Wittelsbachische Wege in die Pfalzgrafschaft am Rhein,
- Ingo Runde, Der Rhein als Wirtschafts- und Verkehrsachse,
- Jörg Peltzer, Die Institutionalisierung des Rangs der Pfalzgrafen bei Rhein im 13. und 14. Jahrhundert,
- alle in Die Wittelsbacher und die Kurpfalz im Mittelalter – Eine Erfolgsgeschichte?, 2013.
  
- Ute Grau, Barbara Guttman, Weinheim – Geschichte einer Stadt, 2008,
  
- Wikipedia – Kurpfalz,
- Wikipedia – Liste der Herrscher der Kurpfalz,
- Wikipedia – Erzamt,
- Wikipedia – Ottheinrich,
- Wikipedia – Friedrich IV.,
- Wikipedia – Friedrich V.,
- Wikipedia – Karl I. Ludwig
- Wikipedia: Weinheimer Schloss